

weltliche Maßnahmen erfahren. Die Antänke in der Vertriebswoche waren wenig umfangreich. Mit den im Hafen vorhandenen reichlichen Meereswaren wurde aufgeräumt. In der ersten Wochenhälfte wurde überall noch mit geachtet, gegen den Wadenschlupf war ein merkliches Aufkommen unverkennbar, jedoch jetzt wieder normale Verhältnisse Platz gegriffen haben. Am 1. März sah es die ganze Woche hindurch schon recht gut aus, da nennenswerte Getreideantänke nicht mehr zu verzeichnen waren. Die wenigen eintreffenden Röhne konnten sofort abgehandelt werden. Der Talgüterverkehr hat ebenfalls eine weitere Abschwächung erfahren, wenigstens soweit Getreide in Frage kommen. Getreide wurde nach wie vor fast eingeladen, auch kam in der Vertriebswoche noch ein Rahn mit Ton zur Abfertigung. Die Frachten haben vorläufig eine weitere Erhöhung nicht erfahren, doch dürfte solche nicht ausbleiben, sobald sich bei starkem Frost Schwierigkeiten bemerkbar machen sollten.

Wir werden gebeten, auf den apologetischen Vortrag aufmerksam zu machen, den nächsten Donnerstag — Bergl. die Einladung im Inseratenteil dieser Nummer — Herr Pastor Köster über das Thema: „Warum auch der Mensch der Gegenwart an Gott glauben muß“ halten wird.

Durch die Aufmerksamkeit des Bachmannes E. der hiesigen Bach- und Schließgesellschaft wurde am Freitagabend ein hiesiger Einwohner dabei ertappt, als er seinem Brotherrn einen Sack Futter stehlen wollte, den er in seiner nahe gelegenen Fühnerzucht zu verwenden gedachte.

Als heute vormittag ein hiesiger Tierarzt in seinem Gespann nach dem Bahnhof zu fuhr, scheute in der Nähe der Volkstraße das Pferd und ging durch. An der Ecke der Chemnitzer und Bahnhofstraße stieß der Wagen heftig gegen einen Laternenpfahl, wobei der Tierarzt aus dem Wagen herausgeschleudert wurde, während das Pferd sich losriß und davonjagte, in der Nähe des Schneider'schen Expeditionsgeschäfts aber aufgehalten werden konnte. Der Tierarzt schien ohne Schaden davongekommen zu sein, auch das Pferd hatte nur Abschürfungen erlitten. Der Wagen wurde dagegen ziemlich stark beschädigt. Das Pferd soll dadurch schon geworden sein, daß eine Gabel der Deichsel sich losgelöst hatte.

Zu dem gestern im Hotel Böppler vom Direktor des Sächsl. Städtebund-Theaters, Herrn Senff-Georg, veranstalteten „Karnevals-Abend“ hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, sicher in der Erwartung, einige frohe, gemüthliche Stunden zu erleben. Wenn sich auch Herr Direktor Senff-Georg als prächtiger Regisseur erwies und es ihm gelang, besonders im ersten Teil durch seine heiteren und witzigen Deklamationen dieses Nachsaison auszuweichen, so mußte man doch bald erkennen, daß sich ein guter Teil der Besucher in seinen Erwartungen getäuscht sah und wohl nicht auf seine Kosten gekommen zu sein schien. Denn bald nach Beginn des zweiten Teiles, dem schon eine unverhältnismäßig lange Pause vorausging, machte sich eine furchtbare Unruhe bemerkbar, die — leider auf Kosten der aufmerksamen Zuhörer — fast ununterbrochen bis zum Schluß der Vorträge anhielt. — Herr Direktor Senff-Georg dürfte aus den gestrigen Erfahrungen die Lehre ziehen, bei ähnlichen Veranstaltungen allen Interessenten schon in den Zeitungsanzeigen usw. ein allgemein verständliches Bild seiner Darbietungen zu geben. Zu wünschen wäre allerdings, daß die Direktion des Sächsl. Städtebund-Theaters bei künftigen Theater-Abenden in Riesa, gleich den dem gestrigen vorausgegangenen, in der Wahl ihrer Aufführungen eine recht glückliche Hand hat und damit — schon mit Rücksicht auf die diesjährige Unternehmung seitens der hiesigen Einwohnerschaft — alle Besucher enttäuscht ist, das, womit sie gestern nicht anhalten bedient werden konnte.

Der militärischen Unterordnung kann sich offenbar der Kanonier W. G. nicht fügen. Schon längere Zeit wurde er disziplinarisch deshalb bestraft. Jetzt stand er wegen einiger weiterer Verhöbe gegen die Disziplin vor dem Kriegesgericht der 4. Division in Chemnitz, das ihn zu drei Monaten Gefängnis verurteilte. Beim Frühfall hatte sich W. seinem Vorgesetzten gegenüber so unwillkürlich benommen, daß das Gericht eine exemplarische Strafe für am Platz hielt.

Von jetzt an sind die Namen der Stationen Reich in Dresden-Reich, Erlau in Erlau (Sa.) und Halberstadt in Halberstadt (Sa.) geändert worden. Ferner erhält vom Tage der Betriebsöffnung an der zwischen Rößschendorf bzw. Raundorf bei Dresden und Weindöhlen neu zu errichtende Haltepunkt den Namen Neucoswig. Außerdem werden vom Tage der Eröffnung der R. u. b. a. Linie Böhlen — Rößschendorf an die Stationsnamen Böhlen b. Rößschendorf (für den bisherigen Bahnhof Böhlen b. Rößschendorf) und Spendahn (für zwei neue Bahnhöfe) eingeführt. — Ende 1912 betrug die Betriebslänge der sächslischen Staatseisenbahnen (mit den gepachteten und ohne die verpachteten Strecken) 3352,02 Kilometer, 0,69 Kilometer mehr als am Schluß des Vorjahres. Böhmen sind hieron 2814,12 Kilometer, Schmalzpurzig 507,90 Kilometer. Dem Personen- und Güterverkehr dienen 3268,71 Kilometer, nur dem Güterverkehr 83,31 Kilometer. Hierin ist die Länge der in Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen für den öffentlichen Verkehr Mittweida — Dreierwerden — Ringetal an 10,53 Kilometer nicht mitgezählt.

Der Verein Sächslischer Gemeindevorstände hält seine diesjährige Hauptversammlung in Großenhain ab.

In den Gäßchen des Silvesterabends mischte sich bereits ganz gut und leise das Scherzengesangslied, mit dem Prinz Karneval sich nähert, und das leuchtende Schmuckel, das von ihm ausgeht, wirft seine Strahlen voraus. In ettel Gold und Silber hüllt er sich, und Blumen oder Rot sind sein Gefolge. Ein Ölgeruch und ein Gleiches geht von ihm aus, daß einem fast die Augen übergehen. Noch ist er nicht anerkannt, der lustige Prinz. Wie ein Präzedenz durchschleicht er sachte seine angestammten Reiche, er

ruft die Hüter zusammen, die ihm wieder gern und willig dienen und die sich schon freuen, wieder zu leben unter dem lustigen Joppe des heiteren Prinzen. Noch herrscht Karneval nicht frei über allem Volke, noch triffet er ein geheimes, aber doch lautes Leben bei den Vorbereitungen zu seinem Empfang. Bald werden wieder seine bunten Farben grellend auf die Straßen schauen und sein Krummhaken mit buntem Filz leuchtend die Menge zum tollen Vergnügen rufen. Armer Prinz, leicht macht man dir die Herrschaft bei uns nicht. Vergnügen wuchst du dich mit den Kräften, die man dir öffnet, nicht frei steht dir die Luft der Straße, aber vergnügt bist du deshalb doch und läßt dir die Freude nicht vergähnen. Nicht kreuzt man dir Confit, nicht sahren bunten Wagen dir zu Ehren durch die Gassen wie im sonnigen Elden, aber laß nur, dir zu Ehren ist man doch veranlagt, und die, nützlicher Weise, ist ja ein vergnügtes Leben, ein fröhliches Schwelgen lieber als Nichts. So kreuzt ihn aus, den Segen, den der Weisheitsmann gebracht, kreuzt ihn aus in alle Welt in der kurzen Frist seines Regiments. Wenn dann der Filz wieder geschwunden ist, wenn du dein Joppe niedergelegt hast und du wieder heimkehrst dir in dein Karrenland, so bewahren wir dir ein gutes Andenken, ehren zu ernster Arbeit zurück und kreuzt uns deines nächsten Wiederkommens.

Die Ausgabe der neuen gelben Kriegsbewerbungen und Patrologien für das nächste Mobilisierungsjahr (gültig vom 1. April 1913 bis 31. März 1914) erfolgt in der Zeit zwischen dem 1. und 15. März. Können Unteroffiziere und Mannschaften des Berufsaufstandes, ausgenommen Ersatz-Reservisten, an den vorstehend bezeichneten Tagen nicht selbst zu Hause sein, so haben sie einen erwachsenen Verwandten, Mitbewohner, den Quartierwirt usw. mit der Empfangnahme des Befehls zu beauftragen. Jeder Wohnungswechsel in der Zeit vom 15. Januar bis 15. März ist dem zuständigen Bezirksfeldwebel sofort zu melden. Der bis zum 15. März die neue Kriegsbewerbung oder Patrologie nicht erhalten hat, hat dies umgehend dem zuständigen Bezirksfeldwebel schriftlich oder mündlich zu melden. Die Ersatzreservisten haben diese Meldung nicht zu erlassen. Die bisherigen roten Kriegsbewerbungen und weißen Patrologien behalten bis zum 31. März Gültigkeit und sind am 1. April zu vernichten.

Gröba. Die Begräbnisunterstützungskasse des hiesigen Eisenwerkes hielt gestern im Gasthof Große ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die von rund 130 Mitgliedern besucht war. Aus den Jahresberichten ist zu ersehen, daß im letzten Jahre 48 Mitglieder aufgenommen wurden, während 30 Mitglieder durch den Tod ausfielen. Der Mitgliederbestand beträgt gegenwärtig 798. Das Gesamtvermögen der Kasse belief sich auf 4219,12 Mark und der Bestand der Kasse auf 224,30 Mark. Das Sterbegeld wurde für 1913 festgesetzt auf 70, 80 und 90 Mark Lei 1—5, bezw. 5—10, bezw. über 10 jähriger Mitgliedschaft. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder Herren Steglich, Weber, Gaisch, Gerold, Decker und Wehner wurden als solche wiedergewählt. Schließlich wurde noch beschlossen, am 23. Februar im Hotel „zum Stern“ einen Ball zu veranstalten.

Merschwitz. Die Fabrikarbeiterchefrau Bonitz, die sich am 11. Dezember d. J. beim Anzünden des Feuers mit Petroleum im Waschküchen in Verdacht mit ihrem zwei Jahre alten Söhnchen infolge Erplöberens der Petroleumflasche erhebliche Brandwunden zuzog, ist nunmehr auch am 8. ds. Mts. im Krankenhaus zu Riesa gestorben. Vorkenndes Fall, bei dem zwei Menschen ums Leben gekommen sind, ermahnt wieder einbringlich zur Vorsicht beim Umgang mit Petroleum! Die W. war im 39. Jahre und aus Lindenau bei Ortrand gebürtig.

Großenhain. Die Landwirtschaftliche Schule zu Großenhain beendet diese Ostern den 10. Lehrgang seit ihrer Begründung. Obwohl die Schule auch in unserer Gegend bekannt ist, verdient sie doch ihrer Leistungsfähigkeit wegen empfohlen zu werden. Anmeldungen für den noch Ostern 1913 beginnenden neuen Lehrgang nimmt der Leiter der Schule, Herr Dr. von Reichenberg in Großenhain entgegen.

Dippoldisdorfer. Eine hygienische Verordnungs des Stadtrates wird hier vielfach begrüßt. Nach derselben darf Salz und Pfeffer in den Schank- und Gastwirtschaften sowie in den offenen Verkaufsstellen den Gästen nur in Streubüchsen zur Verfügung gestellt werden. Senf darf nur in Gefäßen mit Deckeln und Böfeln oder in verschließbaren Tuben aufgestellt und verabreicht werden.

Pulsnitz. Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Faberei der Firma Schurig-Kaupach. Der Fabrikarbeiter Martin Pepsch aus Pulsnitz war, wahrscheinlich infolge eines plötzlichen Anwohlfalles, in einen Bottich mit fast kochendem Wasser gestürzt. Trotz schnellster Hilfe waren die Verletzungen aber so schwere, daß der Bedauernswerte verschied.

Löbau. Mit der Mistgabel ein Pferd erschossen hat der Kutscher Albert Weich im Stalle des Lohnfuhrwerks-Estifers Ritscher. Eine halbe Stunde nach dem Vorfall verendete das wertvolle Tier. Durch diese rohe Tat soll der Kutscher seinem Unmut darüber Luft gemacht haben, daß er das Pferd pöken sollte. Er selbst stellt den Vorfall so dar, daß er das unruhige Pferd mit der Mistgabel habe schlagen wollen. Dabei sei das Tier plötzlich in die Gabel hineingerannt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Baunzen. Zur Fleischversorgung war der Stadtrat an das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins für das Markgrafenamt Oberlausitz mit der Anfrage herangetreten, ob die Landwirte der Baunzener Umgebung grundsätzlich geneigt seien, auf Grund eines ähnlichen Vertrages, wie ihn die Stadt Ufm mit den dortigen Landwirten abgeschlossen hat, die Lieferung eines Teiles des Baunzener Jahresbedarfs von ca 12000 schmalen Schweinen zu übernehmen. Das Direk-

torium des Kreisvereins hat daraufhin bei 30 Landwirten des Bezirks Umfrage gehalten, ob sie geneigt seien, eine derartige Genossenschaft zu errichten. Es haben sich inbessenen nur vier Landwirte dafür erklärt. Doch soll in nächster Zeit noch eine besondere Versammlung aller Interessenten einberufen werden, um dieser Angelegenheit näherzutreten.

Guttan. Nachts wurde bei dem hiesigen Brauereipächter und Gasthofbesitzer Mittschke ein großer Einbruchdiebstahl verübt. Die Menge der gestohlenen Gegenstände läßt auf mehrere Täter schließen. Den Dieben, von denen jede Spur fehlt, sind zahlreiche Schmuckgegenstände und bares Geld in die Hände gefallen.

Löbau. Reichstagsabgeordneter Wassermann, der Führer der Nationalliberalen, sprach gestern nachmittag hier im Wettiner Hof in öffentlicher nationaler Versammlung über die politische Lage.

Fischbach. In unseren umliegenden Wäldern sind in letzter Zeit verschiedentlich Wildschweine bemerkt worden. Am Hohenjährestage wurde ein städtischer Schwarzkittel beobachtet, der von Seelitz herüber wechselte und im Fischbacher Walde Jagd suchte. Trotz der sofort ausgenommenen Verfolgung konnte man das Tieres nicht habhaft werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach stammen die Tiere aus dem Wörthburger Tiergarten.

Chemnitz. Ein behauerlicher Unfall ereignete sich in einem Hause der Südvorstadt. Als eine junge Ehefrau mit dem Baden ihres sieben Monate alten Söhnchens beschäftigt war, erlitt sie einen Ohnmachtsanfall und fiel zu Boden. Sie blieb einige Zeit liegen und als sie das Bewußtsein wieder erlangte, fand sie ihr Kind im Bade tot vor.

Plauen (Vogtl.) Der schlechte Geschäftsgang in der heimischen Spitzen- und Stickerindustrie hält an. Viele hundert Stickermaschinen im Vogtlande stehen still. Eine Anzahl Firmen schränken ihren Betrieb ein. Zahlreiche Arbeiter sind brotlos. Die Exportziffern für Stickerwaren und Spitzen sinken fortwährend. Aus dem Bezirk des hiesigen amerikanischen Konsulats wurden im letzten Vierteljahr für annähernd 700000 Mark weniger nach den Vereinigten Staaten ausgeführt, als in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1911. Im letzten Quartal von 1911 überstieg der Wert der Ausfuhr nach Nordamerika noch die Summe von 800000 Mark. Auch in Frankreich werden die deutschen Spitzen und Stickererzeugnisse von der Mode nicht begünstigt oder fast gänzlich verdrängt. Die Ausfuhr nach dem Orient stockt ebenfalls.

Leipzig. Die Direktion der Großen Leipziger Straßenbahn hat ihren Angestellten vorgeschrieben, in Zukunft alle Personen, die eine Maske oder Larve vor dem Gesicht tragen, von der Mitfahrt auszuschließen, weil die Beförderung derartiger Fahrgäste öfters zu unliebsamen Zwischenfällen geführt hat.

Riebersdorf. Die Masern treten hier so heftig unter den Kindern auf, daß die Schule geschlossen werden mußte. Von 126 Schülern fehlten 73.

Bobersdorf. Infolge der Industriekrisis erklären die Schludener Baumwoll-Industriellen, vor der Stilllegung ihrer Betriebe zu stehen.

Leitmeritz. In das Amtsstuhl des Postamtes in Oberbernbach brang kurz vor Schluß der Amtsstunden ein schwarz maskierter Mann ein. In dem Bofale war nur der Postmeister Kaspa anwesend. Der verummunte Räuber bedrohte den Beamten mit dem Revolver. Es entspann sich zwischen den beiden ein heftiger Kampf. Postmeister Kaspa rief um Hilfe, doch kam niemand. Die Tochter des Postmeisters, die seine Zisterne gehört hatte, ergriff die Lampe vom Tisch und ließ auf den Kopf, von wo aus sie die Nachbarn zu alarmieren suchte. Da das erfolglos blieb, nahm sie die Lampe und schmetterte sie auf dem Gang vor dem Amtszimmer zu Boden. Der Räuber erschrocken und stieß den Postmeister so heftig von sich, daß er zu Boden stürzte, worauf der Räuber flüchtete. Die Gendarmen leitete sofort umfassende Nachforschungen ein. Von Leitmeritz wurde ein Polizeihund requiriert, doch war die Suche nach dem Räuber bisher ergebnislos.

Göbnitz (S.-M.) Einen dreifachen Überfall unternahm in belebtester Gegend der Stadt, und zwar auf der über die Bahn nach dem Schützenhause führenden Eisenbahnbrücke, ein bis jetzt noch unbekannter Mann auf einen an der Post beschäftigten jungen Mann, der vom Briefkastenleeren kam. Er würgte diesen am Hals und ließ erst nach heftiger Gegenwehr und beim Hinzukommen anderer Personen von seinem Opfer los. Der Angreifer entfloß darauf unerkannt.

Der Mörder Sternidel.

Die grauenvolle Mordtat in dem kleinen Drivig, der drei Menschen zum Opfer fielen, hat mit einer verblüffenden Schnelligkeit ihre umfassendste Aufklärung gefunden. Der Knecht „Heinrich“, der sich seinen Helfershelfern gegenüber Otto Schöne nannte, ist kurz nach der Tat verhaftet worden, und seine Komplizen hat der feste Griff der Berliner Polizei teils im Bouillonkeller, teils auf der Straße dingfest gemacht. Das überraschendste aber ist, daß sich jetzt der Knecht „Heinrich“ als der seit acht Jahren gesuchte Raubmörder August Sternidel entpuppt, der in der Nacht zum Pfingstsonntagabend 1905 die historische Mühle von Plagwitz im Kreise Löwenberg in Schlesien mit dem Wohnhaus und dem Wirtschaftsgelände in Brand setzte, nachdem er den Besitzer Knapp ermordet und betäubt hatte. Diese Mordtat wurde seinerzeit durch den damaligen Polizeikommissar Wehn aus Berlin aufgedeckt, der zwei Brüder Pleisch ermittelte, die bei jener furchtbaren Mordtat mit zugegen waren. Der Prozeß gegen das saubere Bedenpaar wurde indes jahrelang verschoben, da man hoffte, auch den eigentlichen Täter, den August Sternidel, zu erwischen. Dieser trieb sich inzwischen in